

Entomologische Beobachtungen aus Westfalen.

Von Geheimrat Uffeln in Hamm (Westfalen).

(Fortsetzoug.)

Und so erschien in diesem Jahre nach einem kalten April erst Anfang Mai wiederum eine neue Faltergesellschaft mit zahlreichen *Euchloë cardamines*, die sich an den Waldrändern und in den lichten Eichenbeständen auf Frühlingsblumen tummelten, und mit Scharen der Kleinsten der Kleinen aus dem Mikoreiche, den *Nepticula*- und *Lithocolletis*-Arten, welche mit Vorliebe tagsüber an den Stämmen von Eichen, Buchen und anderen Laubhölzern, in den Rindenritzen oft verschwindend und darum schwer bemerkbar, zu ruhen pflegen. Unter ihnen entdeckte ich im verflössenen Frühjahr neuerdings auch die niedliche *Heliozela stanneella* F. R. in einiger Anzahl.

Im ersten Drittel des Monats Mai machten sich dann, wie alljährlich, wieder zahllose *Adela vitridella* bemerkbar, wie sie an Waldrändern und auf lichten Waldstellen, von der Sonne besonders hell beschienenes Gebüsch graziös um- und durcheinanderwirbelnd belebten, oder auf den Randblättern in den Strahlen der Sonne sich spielend ansrührten. Um dieselbe Zeit stellten sich auch schon bemerkenswerte Vertreter anderer Insektenordnungen ein, z. B. aus dem Reiche der Dipteren die interessanten, aber schwer zu fangenden Arten der Gattung Wollschweber (*Bombylius*).

Auf den Blüten von *Bellis perennis* zeigten sich zahlreiche *Hesperia malvae* und *Thanaos tages*, auf den Feldern die ersten *Pap. machaon*, auf blühendem Gebüsch von *Lonicera xylostenm* und *Sorbus aucuparia* vereinzelt *Cyaniris argiolus*. Weiterhin erschienen dann bei nunmehr günstigem Frühlingswetter die Angehörigen der Insektenklasse in hellen Scharen; Vertreter aller Ordnungen machten sich fliegend, laufend, krabbelnd und ruhig dasitzend im großen Hanshalt der Natur bemerkbar. Die „gewöhnlichen“ Arten waren sämtlich vertreten, „seltener“ wurden vereinzelt beobachtet oder glänzten durch Abwesenheit. Darüber im einzelnen näher zu berichten, muß ich mir hier versagen, wo nur von allgemeiner interessierender Vorkommnissen die Rede sein soll.

Als solches muß ich das auch in diesem Jahre wieder in zahlreichen Eichenwäldern der Hammer Umgebung und des Münsterlandes überhaupt festgestellte Massenaufreten des Eichenwicklers (*Tortrix viridana* L.) hervorheben. Kaum war das junge Eichenlaub heraus, als man auch schon nach einigen Tagen eine Stockung in der weiteren Laubentwicklung bemerkte, indem die hohen Kronen der Eichen nicht, wie es normalerweise durch Auswachsen der Blätter hätte geschehen müssen, dichter und schattiger, sondern wieder lichter wurden. Diese Erscheinung verstärkte sich dann zusehends durch den immer mehr zunehmenden Fraß der Wicklerraupe, und es dauerte nur etwa 3 Wochen, bis die Eichenbestände, namentlich die älteren, vollständig kahl gefressen, ein Bild zeigten, wie im tiefsten Winter.

Die Zahl der *Tortrix*-Raupen war so groß, daß das Laub des Eichenhochwaldes nicht ausreichte, alle zu ernähren; nach vollständigem Kahlfraß der

Eichen griffen die Raupen auch das sog. „Unterholz“, ja zum Teil sogar die niedere Vegetation des Waldbodens an, und der Eichenwald war durch die Gespinstfäden der zahllosen Schädlinge ganz versponnen. In langen Strähnen hingen diese Fäden von den Baumkronen herunter, hier und da bedeckten sie die Baumstämme vollkommen; ja man sah sogar auf dem Waldboden größere Flächen, die mit ihnen über und über behaftet waren. Solange die Raupen oben in den Ästen der Eichen ihr Zerstörungswerk trieben, hörte man ein ununterbrochenes leises Geräusch, das durch den Fall des Raupenkotes auf den Erdboden verursacht wurde. Anfang Juni war der größte Teil der *Tortrix*-Raupen verpuppt, teils zwischen den Resten des zerfressenen Blattwerkes, teils in den Stammritzen, teils zwischen der Vegetation des Waldbodens. Von Mitte Juni ab schlüpfen die Falter in geradezu unheimlichen Mengen, und man kann sagen, daß Baum und Strauch stellenweise sich mit neuem Grün, d. h. dem des kleinen Wicklers ganz bedeckt hatten.

Angesichts des Zerstörungswerkes des Eichenwicklers fragt man sich, ob es nicht möglich sein sollte, demselben durch zweckentsprechende Maßnahmen Einhalt zu tun. Ich bin immer wieder nur zu einer bestimmten Verneinung dieser Frage gekommen.

Gegenüber der ungeheuren Anzahl der Falter, die ihre Eier an dem feinern Geäst und den Knospen der Eichen ablegen, versagt alle menschliche Kraft. Nur die Natur selbst kann da Einhalt gebieten. Und sie war auch in vorliegendem Falle nicht müßig, um das Heer der Wickler wenigstens stark zu lichten.

Der Knekkuck gab sich alle erdenklich Mühe, seinen Magen mit den Raupen zu füllen; ich beobachtete z. B. einmal 4 dieser nützlichen Vögel zu gleicher Zeit auf geringem Raume, wie sie in den Baumkronen umherflatternd und -kletternd die Pausen zwischen ihren eiligen Rufen mit dem Verschlucken der Raupen ausfüllten, dabei sogar ihre bekannte Schen vor den Menschen in etwas zurücksetzend.

Als rastlosen Feind der Wicklerraupe beobachtete ich weiterhin den schönen Laufkäfer *Catosoma inquisitor*, der hier in einer grünlich glänzenden und einer schwarzen Form vorkommt; dieser Käfer lief in vielen Exemplaren an den Eichenstämmen und auf dem Waldboden umher und wurde von mir auch späterhin dabei betroffen, wie er die Puppe des Wicklers, deren Gespinst er aufgebrochen hatte, verzehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Fang eines Exemplares von *Argynnis eris* ab. *pelopia*.

Von Dr. med. Fr. Becker, Ohrenarzt in
Brandenburg - Havel.

Am 12. Juni d. Js. hatte ich das Glück, auf den Bergen der Umgegend Berchtesgadens in 900 m Höhe ein Exemplar von *Arg. eris* ab. *pelopia* zu erbeuten. Zeichnung und Größe entsprechen ungefähr der Abbildung im Spuler von 1910, Tafel 8; dagegen sind die Vorderflügel nicht so abgerundet, sondern haben vielmehr die spitze Form von *Arg. eris*, wovon ich gleichzeitig auf derselben Alpenwiese mehrere Stücke fing. Der Melanismus ist bei meinem

Exemplar, wie mir auch Herr Hauptmann Igel-Schellenberg bestätigte, noch mehr ausgesprochen, indem die submarginale Fleckenbinde nur aus schmalen hellbraunen Strahlen besteht; die 2 ocker-gelben Flecke im Discus sind vorhanden. Die Unterseite weist vollständig die Zeichnung der ab. *eris* auf mit entsprechender melanotischer Färbung.

Nach Spuler sind melanotische Exemplare öfter beobachtet worden. Seitz schreibt darüber (1909, Bd. I, S. 237): „Weit seltener sind Aberrationen, deren Schwarzfleckung auf der Oberseite zu großen tiefschwarzen, einen großen Teil des Flügels einnehmenden Wolken- oder Lappenflecken zusammenfließt, dies ist die ab. *pelopia*.“

Zwei neue neotropische Nymphalididen - Formen.

Von Embrik Strand, Berlin.

Gen. *Protogonius* Hb.

Protogonius diffusus Butl. ab. *ecuadorensis*
Strand n. ab.

Exemplare der Hauptform dieser Art liegen mir aus Ecuador von den Lokalitäten Sarayokn, Zarayaquilio und Oberes Pastaza (ca. 1000 m., im Oktober-Dezember) vor, von Sarayoku außerdem ein aberratives Exemplar. Dies zeichnet sich durch das Vorhandensein von 4 subapicalen, gelben, nicht scharf markierten Flecken im Vorderflügel aus, die eine subparallel zum Saume verlaufende, von diesem um 4—5 mm entfernte Querreihe bilden; der hintere Fleck (im Felde 4) ist der kleinste, verwischt und fehlt wohl manchmal ganz, derjenige im Felde 5 ist nur wenig größer, derjenige in Feld 6 ist der größte und zwar 5×2 mm groß, während derjenige im Felde 7 3×2,5 mm mißt. Das schwarze Anal-feld der Hinterflügel ist längs der Rippe 2 etwa 15 mm lang und nicht scharf begrenzt. Ich nenne diese Form ab. *ecuadorensis* m.

Gen. *Prepona* Bsd.

Prepona eugenes Bates var. *ecuadorica* Strand n. var.

Ein ♂ von Zarayaquilio in Ecuador.

Oben wie *Pr. eugenes bahiana* Fruhst. (vgl. Taf. VII, Fig. 2 in *Iris*, Bd. 17 [1905]), jedoch ist die Binde mehr gleichmäßig grünlichblau ohne den tiefblauen Glanz längs des Innenrandes und vorn ist sie nicht zugespitzt, sondern endet stumpf abgeschnitten (5 mm breit) an der Rippe 4; davor, im Felde 6, ein ganz kleiner bläulicher Wisch; das Auge des Hinterflügels nicht deutlich hell umrandet. Die Färbung der Unterseite ist von genannter Figur recht verschieden, stimmt aber ziemlich gut mit der Figur von „*eugenes U*“ Taf. 112, Reihe b in Seitz' Groß-Schmett. Bd. V überein, ist jedoch durchgehend etwas heller und mehr gelb. Der schmutzig-weißliche Fleck am Ende der Zelle ist wurzelwärts durch die 2 schwarzen Punktflecke vom übrigen, gelb gefärbten Teil der Zelle scharf begrenzt, während die ihm apicalwärts begrenzende schwarze Linie ganz gerade und von dem schwarzen Discozellulärstriche durch die sonstige gelbe Grundfarbe getrennt ist. Zwischen Discozelluläre, Costalrand und der Querreihe weißer Discalflecke ist die Grundfärbung nicht dunkler, was besonders im Vergleich mit *bahiana* ein gutes Unterscheidungsmerkmal ist. Diese Discalflecke sind reiner weiß als an der Figur in „Seitz“. Die schwarze, zickzackförmige Postmedianlinie weicht von dieser Figur dadurch

ab, daß sie im Dorsalfelde basalwärts 2 schwarze neben sich hat und mit dem einen auch verbunden ist. Die hellen Subbasal- und Medianflecke der Hinterflügel sind nicht so weiß wie an der Figur in Seitz, sondern gelblich getönt; die weißliche Postmedianbeschuppung bildet eine schmalere Binde, die nicht bis an die bläulichen Sublimbalpunkte heranreicht und ans unter sich meistens nicht zusammenhängenden Schuppen besteht; die weißen Saumstriche sind schmaler als an der Figur. Die Konkavität des Vorderflügelsaumes ein wenig deutlicher als l. c. dargestellt.

Die Typen beider Formen befinden sich in der Coll. *Niepelt*.

Bemerkungen zu Bryks Aufsatz „Ueber die Zeichnungsverhältnisse von *Eucosmia undulata* L.“

— Von Rudolf Heinrich, Charlottenburg. —

Herr Bryk benennt S. 198 ff. dieser Zeitschrift neu zwei Formen von *Eucosmia undulata* L. und zwar

1. f. *bluff* für eine amerikanische Form von 21 mm Vorderrandlänge, deren Hauptmerkmal in einer bindenartigen Verdunklung des Mittelfeldes besteht, woneben die Hinterflügel noch 7 statt 6 Querlinien aufweisen sollen. Da letzteres Merkmal zur Benennung einer Form *septemlineata* benutzt und außerdem von Bryk im nächsten Absatz nicht als feststehendes Rassenmerkmal für *bluff* beansprucht wird (die beigegebene Abbildung zeigt übrigens nicht 7, sondern nur 6 dunkle Querlinien), so bleibt für *bluff* als wesentlich nur das erstere. Mir erscheint die Form identisch mit ab. *subfasciata* Reuter, die Staudinger in der 3. Aufl. seines Kataloges 1901 unter Bezugnahme auf Act. Fen. IX 68 anmerkt (zu vergl. auch Wolf und Raebel, Verz. der im Südosten Oberschlesiens vorkommenden Großschmetterlinge in Entomol. Zeitschr. Frankfurt Jahrg. XXVII S. 195. und Heinrich, Veränderungen der Berliner Großschmetterlingsfauna in Deutscher Entomol. Zeitschrift Berlin 1916 Heft V-VI S. 526 unter *Euc. undulata*). Daß *bluff* 2—3 mm mehr Flügellänge als der Typus aufweist, kennzeichnet das Stück als „Riesen“, berechtigt aber nicht zu einer Namensgebung. Daß Herr Bryk nach einem einzigen von Bang-Haas erworbenen Stück die Vermutung aufstellt, es handle sich um eine „gute Subspecies“, ist meines Erachtens eine nicht empfehlenswerte Kühnheit. Ehe man eine solche Vermutung aufstellt, sollte man sich mehr Material verschaffen, was vorliegend keine Schwierigkeiten geboten haben dürfte. Daß sich Herr Bryk mit diesem Namen wiederum, wie schon mit seiner f. *bohemia* zu *Parnassius mnemosyne* L. (Intern. Entom. Zeitschrift Guben 8. Jahrg. S. 35) über Art. 3 der allgemein angenommenen internationalen Nomenklaturregeln hinwegsetzt, kann man vom Standpunkte wissenschaftlicher Arbeit aus nur bedauern. Der Name ist meines Erachtens schon aus diesem Grunde ungültig.

2. Die neu aufgestellte f. *culoti* für Stücke mit einem keilförmigen hellen Fleck inmitten der Querlinien der Vorderflügel ist identisch mit der von mir 1916 in oben erwähneter Arbeit aufgestellten Form *divisa*, die prioritätsberechtigt ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Becker

Artikel/Article: [Fang eines Exemplares von *Argynnis eris ab. pelopia*. 108-109](#)